kontakt

Gemeindebrief der
Evangelischen Kirchengemeinde
Elnhausen - Dagobertshausen

März - Mai 2009

Deckel des Taufbeckens in der Ev.-Luth. Pfarrkirche Elnhausen

Wichtige Adressen der Kirchengemeinde Elnhausen - Dagobertshausen

Pfarrer	Dr. Matti Justus Schindehütte	Stöckelsbergweg 4
Vorsitzender des Kirchenvorstandes		Tel.: (0 64 20) 74 20
Küsterin	Margitta Schmidt-Hudel	Elsa-Brandström-Str. 4 Tel.: (0 64 20) 63 06
Organistin ***Kantorin***	Sabine Barth	Tel.: (0 64 21) 32 21 8
Krabbelgruppe	Tanja Hübner	Karl-Müller-Str. 2 Tel.: (0 64 20) 82 69 50
Frauenkreis	Heike Junck	Königstraße 25
Stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstandes		Tel.: (0 64 20) 96 01 40
Jungschar & Teenie-Kreis		
Frauenkreis	Karin Bosshammer	Königstraße 38 Tel.: (0 64 20) 72 44
Friedhofswärter	Albert Stein	St.-Florian-Str. 3 Tel.: (0 64 20) 16 87
Posaunenchor ***Jungbläser***	Werner Wagner	Goldberg 2 Tel.: (0 64 20) 82 27 76

Aktuelles, sowie weitere Informationen aus der Kirchengemeinde finden Sie auch im Internet: www.ekkw.de/elnhausen

Diakoniestation Marburg

Rotenberg 58 Tel.: (0 64 21) 3 53 80
35037 Marburg Fax: (0 64 21) 3 19 64

Impressum

Herausgeber: Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Elnhausen-Dagobertshausen
V.i.S.d.P.: Pfr. Dr. Matti Justus Schindehütte, Stöckelsbergweg 4, 35041 Marburg
Entwurf & Gestaltung: Einsle Design, Marc Einsle, Am Weinberg 39, 35096 Weimar, Tel: 06421-9885007
Druck: Kirchenkreisamt, Universitätsstraße 45, 35037 Marburg

Nichts ist unmöglich

Die neue Jahreslosung kann irritieren: „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich“ (Lk. 18,27). Mutet uns dieser Satz nicht ein bisschen viel zu?

„Was bei den Menschen unmöglich ist?“ Da denke ich gleich an all die guten Vorsätze am Anfang eines Jahres: Die nun wirklich letzte Zigarette, endlich mehr Zeit für Familie, mehr Sport, weniger Schnucken, ein Glas weniger Alkohol. Die Anzahl der Vorhaben ist groß. Doch wie viele sind im März noch vorhanden? Wäre es nicht realistischer, auf gute Vorsätze ganz zu verzichten, wenn es doch so schwer fällt, sie einzuhalten. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. So sind wir Menschen eben. Oder nicht?

Und doch: Es wäre schade, auf gute Vorsätze ganz zu verzichten. Dann würde alles bleiben wie gehabt. Nichts Neues. Alles im alten Trott. Kein Versuch, etwas anders zu machen. Keine großen Erwartungen, keine Wünsche, keine Träume mehr. So ins neue Jahr zu gehen, verbreitet nicht gerade Aufbruchsstimmung. Wie leicht stellt sich so in unserem Alltag Resignation ein. Wird das Jahr 2009 wirklich so schlecht wie alle meinen. Oder müssen wir Christen, die wir an die Hoffnung glauben, nicht in ein anderes Horn stoßen?

„Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich“ Das klingt wie eine Einladung, es doch zumindest einmal mehr zu probieren. Das neue Jahr als eine gute Chance zu sehen, Neues zuzulassen. Tag für Tag. Auch im eigenen Leben. Nicht aus eigener Kraft, aber im Vertrauen auf Gott kann das Unmögliche möglich werden. Das setzt Vertrauen voraus. Gott traut es uns zu.

Eine schöne Provokation

Oft nehmen wir erst im Nachhinein die Überwindung des Unmöglichen wahr: Es gibt Situationen im Leben, in denen man denkt: Das schaffe ich nie. Das halte ich nicht durch. Doch dann war plötzlich Kraft da für Neues. Neuer Lebensmut, zumindest für den nächsten Schritt. Gott ist hier, der mich getragen hat. Der bei mir ist, gerade wenn ich das Leben für Unmöglich halte.

„Nur aus dem Unmöglichen kann die Welt erneuert werden und leben. Dieses Unmögliche ist der Segen Gottes.“ Dietrich Bonhoeffer hat das mal gesagt. In diesem Sinne ist die Jahreslosung ein heilsamer Aufruf (lateinisch: *pro-vocatio*). Eine Zumutung, die wir uns selbst nicht geben können. Ein Wort, das von außen in uns den Funken Hoffnung nährt. Das uns Mut zuspricht und uns vorantreibt, Gott auch das Unmöglichste zuzutrauen. So wie wir an Ostern feiern: Das Grab war leer. Gott hat den Tod überwunden. Eine schöne Provokation.

Lernen, loszulassen!

Anfang Februar bin ich zum ersten Mal wieder im Predigerseminar in Hofgeismar gewesen. Hier habe ich in den Jahren 2006-2008 die Ausbildung zum Pfarrer erhalten. Nach nun fast einem Jahr war es an der Zeit, sich mit anderen jungen Kolleginnen über diese Anfangssituation auszutauschen. Die anderen Weggefährten wieder zu sehen, das stärkt. Es stellt sich ein Gemeinschaftsgefühl ein, das mich bekräftigt in dem, was ich tue. In diesem Sinne tut so eine Auszeit im Predigerseminar gut.

Doch eine Woche im Predigerseminar bedeutet auch: Eine Woche raus aus der Gemeinde zu sein. Und das, wo doch gerade erst der Reli-Unterricht in der 4. Klasse in Elnhausen begonnen hat. Raus der Gemeinde, auch wenn Menschen sterben. Das tut weh. Raus aus der eigenen Familie. Auch wenn unsere Tochter Iida gerade getauft wurde. Das ist nicht leicht. Insofern ist das Predigerseminar auch immer eine unangenehmer Lernort, der einen zwingt, zu lernen: Loszulassen.

Im Miteinander und Gegenüber

„Aufbaukurs Leitung“ – so lautete das Thema der Woche im Predigerseminar. Liturgische Verantwortung im Gottesdienst, Kirchenvorstand, Konfirmandenunterricht, Schule, Friedhof, Gemeindegruppen, Geschäftsführung, Gesprächsleitung bei Besuchen und in der Seelsorge. Die Leitungsaufgaben eines Pfarrers sind vielfältig und alleine nicht zu meistern. Loslassen zu können, gehört daher auch zur Kernaufgabe einer Gemeindeleitung, die auch der Kirchenvorstand wahrnimmt. Sie erinnert uns daran, dass das Wohl unserer Gemeinde – ja unser Leben selbst – nicht allein in unserer Hand liegt.

Die Botschaft der Jahreslosung gilt auch hier: Ohne das Ver-

trauen auf den Heiligen Geist geht es nicht. Erst wo wir unser Handeln unter Gottes Segen stellen und mit Gott in unserem Leben rechnen, kann sich die heilsame Kraft der Versöhnung in Konflikte einfinden. Können unterschiedliche Interessen zusammenfinden, ohne dass man sich verbiegen muss. Können wir einander in der Liebe begegnen, dessen Raum uns das Evangelium eröffnet.

Im Miteinander und Gegenüber gilt es, der Gestaltungsaufgabe von Kirche Rechnung zu tragen: Einer trage des andern Last, so werden wir das Gesetz Christi erfüllen (Gal 6,2). Denn: „Es sind verschiedene Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allem“. (1. Kor. 12,4)

Gemeinde so zu leben, im gegenseitigen Stützen und Tragen, Leben und Leben lassen. Dazu ruft uns Gott auf. Lassen wir uns davon leiten!

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Zeit!

Ihr Pfarrer

Matti Schindelhütte

Wir können's ja nicht lassen,
von dem zu reden,
was wir gesehen und gehört haben.

Apostelgeschichte 4,20

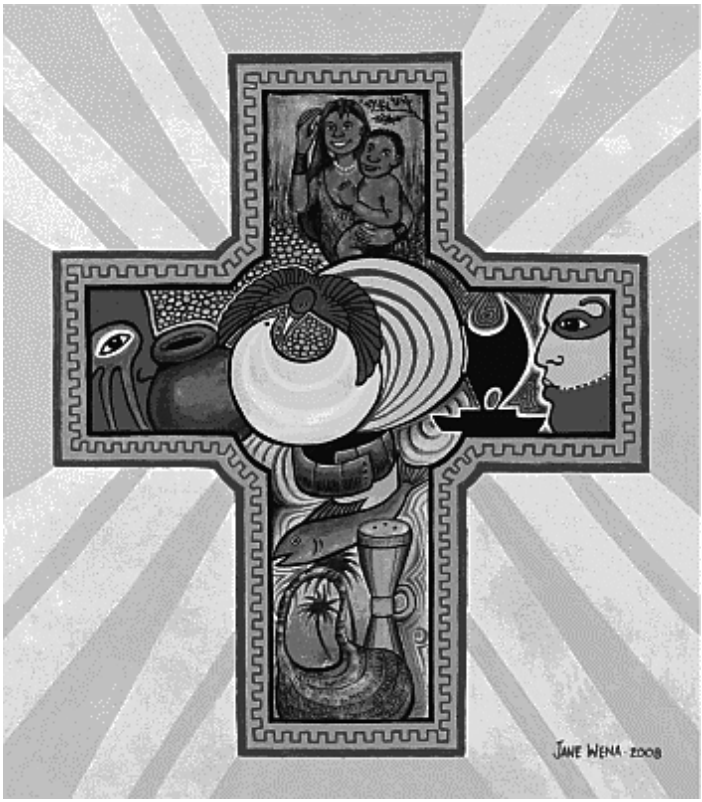
Wir können's nicht lassen

EINLADUNG

Weltgebetstag

Freitag, den 06. März 2009

- Frauen aller Konfessionen laden ein -



Thema: „Viele sind wir, doch eins in Christus“

Frauen aus **Papua-Neuguinea**, dem „Land der Überraschungen“ beschenken uns mit Gebeten und Liedern und einer spannenden neuen Sicht auf die biblische Geschichte der Rettung des Babys Moses (Ex 2, 1-10): Über ethnische, soziale, politische und religiöse Grenzen hinweg und quer durch die Generationen verbinden sich hier Frauen, um Leben zu bewahren und geben so ein Beispiel, das bis in unsere Zeit hinein ausstrahlt. Lesungen aus dem Römerbrief (12, 4-21) und der Apostelgeschichte (4, 32-35) ermuti -gen uns, unsere unterschiedlichen Begabungen und Fähigkeiten als gemeinsamen Reichtum zu verstehen, den wir zum Wohl aller großzügig teilen. „Viele sind wir, doch ein Leib“ - eine biblische Zusage, die auf dem Hintergrund Papua-Neuguineas an neuer Bedeutung gewinnt. Denn dieses bevölkerungs- und ressourcenreichste Land im Südpazifik verfügt nicht nur über vielfältige Landschaftsformen wie Küstenregionen, fruchtbare Schwemmebenen, zerklüftete Gebirgslandschaften mit weiten Tälern, Grasflächen und Regenwälder, sondern auch über die fast unglaubliche Fülle von über 800 gesprochenen Sprachen und fast genauso vielen Ethnien bei einer Bevölkerung von 6,3 Mio Menschen. Angesichts dieser Aufsplitterung und der wachsenden sozialen Spannungen ist es überlebenswichtig, „ein Leib“ zu sein - und dies gilt nicht nur für Papua-Neuguinea, sondern überall auf der Welt.

.....

Wir laden die Gemeinde herzlich dazu ein, gemeinsam mit uns diesen Gottesdienst zu feiern.

Im Anschluss daran findet ein gemütliches Beisammensein auf der Empore in unserer Kirche statt.
Auch hierzu möchten wir Sie herzlich einladen.

Wir freuen uns auf Sie!

Die Frauen des Frauenkreises

<u>Beginn des Gottesdienstes:</u> 20 ^{00} Uhr

in der Ev. Kirche Elnhausen

Bäckerei Wagner GmbH

Weidenbornstraße 6a
Tel.: (0 64 20) 64 91

Wagner
Bäckerei – Konditorei

Öffnungszeiten:	**Mo.**	**06:30 - 13:00**	
	Di - Fr.	**06:30 - 13:00**	**und 14:30 - 18:00**
	Sa.	**06:30 - 13:00**	
	So.	**08:00 - 11:00**	

Schneider GmbH

GAS - HEIZUNG - SANITÄR

Sankt-Florian-Straße 5

35041 Marburg - Elnhausen

Telefon : 0 64 20 / 83 92 55
Fax : 0 64 20 / 83 92 56

Ihr Fachmann für Heizungen

Bei uns sind Sie immer in guten Händen

Am Sonntag, den 3. Mai 2009 um 10:00 Uhr, werden in der Ev.-Luth. Pfarrkirche zu Elnhausen konfirmiert:

Berit Below

Carolin Damm

Joel Dörr

Kim Gerling

Melina Griesel

Ole Björn Hagner

Frederik Heim

Lars Patrick Schmidt

Leonard Siebert

Daniela Zedlack

Im Gottesdienst am Sonntag, den 26. April 2009 um 9:30 Uhr, werden sich die Konfirmanden der Gemeinde vorstellen. Im Anschluss daran bleibt noch Zeit für ein Beisammensein.

VOR GERICHT!

Standen Sie schon einmal vor Gericht? Als Opfer, Zeuge oder gar Angeklagter? Im Teeniekreis haben wir uns mit einem Gerichtsprozess beschäftigt.

Als erstes mussten alle feststellen, dass ein richtiges Gerichtsverfahren wenig mit den Gerichtsshows im Nachmittagsfernsehen zu tun hat.

Die Teenies spielten einen von ihnen erfundenen Fall durch, bei dem es Täter, Opfer und Zeugen gab. Dabei konnten sie feststellen, wie es ist, als Richter, Staatsanwalt oder Verteidiger ein gerechtes Urteil zu finden.

Wir überlegten uns eine Handlung und gaben den Zeugen verschiedene Personentypen. Nach der Anklage war der Fall einfach, aber aufgrund der Zeugen stellte sich manches anders heraus, als ursprünglich gedacht. So blieb dem Staatsanwalt nicht mehr viel von seiner ursprünglichen Anklage und der Verteidiger musste sich auch umstellen. Die Richterin (die den Ausgangsfall nicht kannte) hatte die Sache abschließend zu beurteilen. Hierbei zeigte sich, wie schwierig es sein kann, aus Gesetzen Recht zu schaffen.

Um das Erlebte noch einmal mit einem realen Prozess vergleichen zu können, planen wir in den Osterferien als Zuschauer ein Strafgerichtsverfahren zu besuchen.

Aber uns interessiert nicht nur die Gegenwart. Im Teeniekreis überlegten wir uns auch, wie es wäre, einen Kriminalfall aus der Bibel in einem heutigen Verfahren zu verhandeln und auch ein Urteil zu finden. Dieses Thema werden wir in unserer Freizeit im Mai noch einmal aufgreifen und in einem nachfolgenden Jugendgottesdienst präsentieren.

Wir möchten Ihnen als Beispiel einen Bibelkrimi vorstellen.

Sie finden ihn im 1. Buch Mose im 37. Kapitel.

Täter, Opfer und Zeugen sind wohlbekannt.

Ein Vater von zwölf Söhnen bevorzugte einen der Söhne. Seine ganze Aufmerksamkeit und kostbaren Geschenke widmete er nur ihm. Dessen Brüder waren über die Bevorzugung sehr verärgert. Eines Tages, als sie fernab des Vaters in ihrem Lager Besuch von ihrem verhassten Bruder erwarteten, schmiedeten sie einen Plan. Ihr Bruder sollte sterben. Der älteste Bruder versuchte seine Brüder davon abzuhalten und überredete sie, den Bruder in der Wüste in eine Grube zu werfen, da er insgeheim hoffte, ihn später aus der Grube befreien und so retten zu können.
Als ihr verhasster Bruder bei ihnen im Lager ankam, packten sie ihn, zogen ihm seine schönen Kleider aus und warfen ihn in eine Grube.

Später, als eine Karawane vorbeikam und der älteste Bruder nicht anwesend war und eingreifen konnte, zogen sie ihn aus der Grube und verkauften ihn an die Karawane. Der älteste Bruder war voller Wut, als von dem Verkauf erfuhr. Er half seinen Brüdern aber bei der Suche nach einer plausiblen Geschichte für den Vater, um das Verschwinden des Bruders zu erklären. Sie zerrissen die schönen Kleider, beschmierten sie mit Tierblut und ließen die Kleider dem Vater bringen und fragten ihn, ob dies die Kleider seines Lieblingssohnes seien. Der Vater glaubte sofort, dass ein wildes Tier für den Tod seines Lieblingssohnes verantwortlich war.

<u>Nun sind Sie gefragt:</u>

Wie würde die Anklage lauten?

Finden Sie Argumente für die Verteidigung?

Welche Strafe sollten die Täter erhalten?

Sie alle gleich schuldig?

Wie würden Sie entscheiden???

Heike Junck und Ulrich Welter

Fastenaktion der evangelischen Kirche

Nutzen Sie die kommenden sieben Wochen der Fastenzeit, um sich darüber klarzuwerden, wie Sie sich vom Ballast vor sich hergeschobener Entscheidungen befreien können. Fassen Sie Mut, sich zu bekennen.
Werden Sie sich dabei bewusst, dass die Gnade Gottes größer ist als alle Vernunft. Es geht nicht darum, Dinge nassforsch übers Knie zu brechen. Manchmal ist es der schwerste Entschluss, sich selbst gegenüber zuzugeben, dass man sich der Qual des Abwägens aussetzen muss, anstatt den unangenehmen Fragen einfach auszuweichen.
Wer verantwortungsbewusst leben möchte, muss auf das Ergebnis seines Handelns achten und möglicherweise Versuchungen und Verlockungen widerstehen, muss es sich schwermachen. Die Lebenserfahrung wie auch zahlreiche biblische Schilderungen belegen: Verantwortete Entscheidungen machen frei. Ja und Nein sagen, den nächsten Schritt machen, Abschied nehmen von längst als falsch Erkanntem öffnet neue Horizonte und lässt uns Vertrauen in die Kraft Gottes gewinnen. Zaudern Sie nicht!

Fleisch und Wurst auf Deinen Tisch
kaufe täglich gut und frisch!

Über 50 Jahre

Unsere Empfehlung
Hausmacher Wurstwaren
Grillspezialitäten

FLEISCHER FACHGESCHÄFT

Metzgerei

Peter Stein

35041 Marburg - Elnhausen
St.-Florian-Straße 4
Telefon (0 64 20) 74 66

GUTKAUF

Lebensmittel

Cibrail Piskin

Am Denkmal 4 35041 Marburg - Elnhausen

Telefon (06420) 7485

Öffnungszeiten:	**Montag bis Freitag**	**08:00 - 18:00 Uhr**
	Samstag	**07:30 - 13:30 Uhr**

Wo ist euer Glaube?
Lukas 8,25

Gott ist unser Anker

„Lasst uns über den See fahren“, ermunterte Jesus seine Jünger. Und sie stießen sich und das Boot kräftig vom Ufer ab. Sie kümmerten sich um Kurs und Segel. Jesus legte sich aufs Ohr und schlief ein. Dann wurden die Wellen immer höher, der Wind trieb sie mannshoch. In ihrer Not weckten sie Jesus. Auf der Leeseite lag er, wachte auf, fragte überhaupt nicht nach den Umständen, ging auf die Luvseite und wandte sich dem Sturm entgegen. Wie durch ein Wunder wird alles ruhig. Und Jesus schließt diese ganze Aktion mit der knappen Frage ab: „Wo ist euer Glaube?“
Was hat die Angst vor Sturm und rauer See mit dem Glauben zu tun? Unser Glaube ist unser Heimathafen, ist der Anker in unserem Leben. Nur wer weiß, wo er Schutz finden kann, wo er Hilfe und ein Dach finden kann, der hält den Stürmen des Lebens stand. Wir können uns wohl gegenseitig schützen. Aber ab einem bestimmten Punkt, ab einer bestimmten Windstärke sind unsere menschlichen Kräfte zu schwach. Bei diesem Sturm nützt es den Jüngern nicht, dass sie zusammen sind. Sie können noch so viel Wasser aus dem Boot schöpfen. Diesem Wellengang sind sie nicht gewachsen. Und Jesus? Er vertraut auf Gottes Kraft und Stärke.
Die Jünger haben noch nicht begriffen, worum es im Leben geht. Ihnen fehlt der Heimathafen. Wo ist ihr Anker? Wo ist ihr Halt? Die Antwort wird ihnen klar angesichts dieser Wellen, dieses Sturms. Gott will Anker und Heimathafen sein. Wir müssen nur glauben in unserem Leben. Wir können ihm vertrauen.

Erich Franz

Lügen können wehtun

In meiner Stadt haben Jugendliche aus einer schäbigen Fassade ein knallbuntes Kunstwerk gemacht. Mit Bildern zu Lug und Betrug. In der Mitte lacht Münchhausen von der Wand – der Lügenbaron, der viele seiner Zeitgenossen schelmisch an der Nase herumführte.

Zwischen den Bildern wird es jedoch ernst. „Lügen haben kurze Beine“ steht da in großen mahnenden Buchstaben an der Wand. Ein Spruch, den die Fassadenmaler sicher aus eigener, bitterer Erfahrung kennen. Denn die meisten Lügen kommen schnell heraus und können sehr wehtun. Demjenigen, der belogen worden ist. Und auch demjenigen, der gelogen hat.

Petrus zum Beispiel. Er wollte immer, egal was passiert, zu Jesus, seinem Freund und Meister stehen. Doch dann wurde Jesus festgenommen. Unruhestiftung und Gotteslästerung lauteten die Vorwürfe. Darauf standen harte Strafen. Petrus bekam es mit der Angst zu tun. Um seine Haut zu retten, behauptete er dreimal, Jesus nicht zu kennen. Eine Lüge, die er schon bald tief bereute.

Trotzdem hat Jesus Petrus nicht verurteilt. Er konnte ihm sogar noch einmal sein Vertrauen schenken. Denn für Jesus war Petrus’ Lüge ein einmaliger Moment der Feigheit, aber kein Charakterzug.

Auch dazu hätte gut ein Bild an die bunte Hauswand gepasst. Ist sie doch eine der wenigen ernsten Lügengeschichten mit heiterem Ausgang

Elke Rudloff

Das **Wort** zum Sonntag

Gott ist mein Anwalt.
Gott wird für Gerechtigkeit sorgen.
Irgendwann und irgendwie.

Autorin Elke Rudloff, Dortmund, ist Sprecherin der ARD-Sendung „Wort zum Sonntag“

Foto: Wodicka

Dialog mit der Bibel

Die ersten Christen gingen davon aus, dass Jesus noch zu ihren Lebzeiten zur Erde zurückkehren würde. Paulus bemühte sich um Erklärungen dafür, dass Menschen trotzdem starben.
Unter anderem argumentierte er, dass durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi der Tod seine Macht verloren habe.

1 Korinther 15,26.55

Der machtlose Tod

? Sagen Sie mal, Tod, auch Sie werden noch dran glauben müssen! Daran, dass das Leben siegt! Kennen Sie nicht die Kampfansage des Apostels Paulus?

! Ist das dieser überaus eifrige Missionar, der die Mittelmeerwelt mit dem absonderlichen Glauben an die Auferstehung und ein vermeintlich ewiges Leben missioniert hat?

? Genau der. Er kündigte Ihren Untergang an: „Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod", schrieb er an die Gemeinde von Korinth.

! Tragischer Mann, dieser Paulus. Ich holte ihn zu mir, als er in Rom nach einem kräftigen Schwerthieb dem Leben Servus sagte. Das ist fast 2000 Jahre her. Und noch immer regiere ich die Welt.

? Das Beispiel des Jesus von Nazareth müsste Ihnen doch zu denken geben!

! Ach, wissen Sie: Jede Regel wird durch Ausnahmen bestätigt. Ja, dieser beseelte Wanderprediger war eine harte Nuss, ich konnte ihn nicht im Grab halten. Er suchte mich sogar drei Tage lang in meinem Reich heim.

? „Hinabgestiegen in das Reich des Todes ..." Das ist allgemein bekannt und gehört zu unserem Glaubensbekenntnis. Nicht bekannt hingegen ist, was Sie beide dort eigentlich miteinander besprochen haben. Was hat er gesagt?

! Er hat sich vorgenommen, den Menschen die Angst vor mir zu nehmen. Bislang haben mich die Menschen mit entsetztem Blick angeschaut. Diese Momente waren das Fundament meiner Macht. Doch immer öfter bekommen sie einen seligen Gesichtsausdruck. Weil irgendein Pfarrer ihnen ins Ohr getrichtert hat, es gebe ein ewiges Leben! Wäre nur dieser Jesus nicht gewesen. Mein Leben hätte so schön bleiben können.

? Seien Sie getrost: Auch Sie werden eines Tages dran glauben!

Aus: Uwe Birnstein/Juliane Werding: „Huren – Heuchler – Heilige. Interviews mit Menschen der Bibel", Free-Spirit-Verlag Köln 2007 (mit freundlicher Genehmigung des Verlags). Gekürzte Fassung.

Jungschar Gemeindesaal	Samstag,	15^{00} Uhr - 16^{30} Uhr
Teeniekreis Gemeindesaal	Freitag,	18^{00} Uhr - 19^{00} Uhr
Krabbelgruppe Gemeindesaal	Montag	10^{00} Uhr - 11^{30} Uhr
Konfirmandenunterricht Gemeindesaal	Dienstag	17^{00} Uhr - 18^{30} Uhr
Frauenkreis Gemeindesaal	jeden 1. Mittwoch im Monat, 19^{30} Uhr	

Gottesdienste

Alten- und Pflegeheim
Tuband-Scherer,
Flachspfuhl 8,
Dagobertshausen

Gottesdienste finden in der Regel jeden 1. Donnerstag im Monat um 14^{30} Uhr statt.

IHRE GESUNDHEIT
LIEGT UNS AM ...

WEIDENBORN
APOTHEKE

Petra Bremer

Weidenbornstr. 6
35041 Elnhausen
Telefon / Fax: 06420 / 518
www.weidenborn-apotheke.de info@weidenborn-apotheke.de

Wir sind an Ihrer Seite – heute, morgen und übermorgen

Sie brauchen Orientierung in einer sich ständig verändernden Welt? Damit Sie sich in jeder Lebenssituation sicher und gut beschützt fühlen, entwickeln wir für Sie maßgeschneiderte Versicherungslösungen. Auf unsere individuelle Betreuung und kompetente Beratung können Sie sich jederzeit verlassen. Ihr Partner für Versicherungen, Vorsorge und Risikomanagement. Sprechen Sie mit uns.

Hauptagentur
Nico Örtel
Weidenbornstraße 6a
35041 Marburg
Telefon 06420 838954
Fax 06420 838953
Mobil 0172 6545819
oertel@zuerich.de

Co Partner Deutschland
Offizieller Versicherer der deutschen Olympiamannschaft
Peking 2008

ZURICH®

Ich bin Gott

Mit diesem Statement auf einem Schild, präsentierte sich vor einiger Zeit ein Mann in der Fußgängerzone. Einige Leute reagierten entsetzt auf diese Aktion: „Der muss ja irre sein.“ „Der ist bestimmt aus der Klapse entlaufen.“ Andere wiederum waren neugierig, sprachen ihn an und redeten mit ihm.

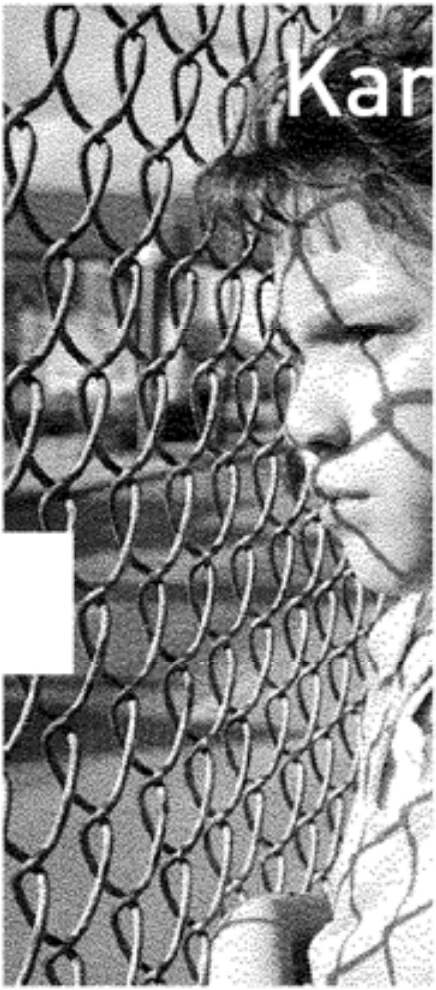
Der Aktionskünstler meint natürlich nicht wirklich, dass er Gott ist. Er wollte mit der Aktion deutlich machen, dass wir uns selbst oft wie Gott aufführen. In der Bibel gibt es eine Stelle, wo Gott genau hiervon spricht: „Sterblicher Mensch, geh zum Fürsten von Tyrus, und richte ihm aus: Du bist hochmütig und behauptest voller Stolz: ‚Ich bin Gott und wohne wie ein Gott auf meiner Insel mitten im Meer!' Doch auch wenn du dich selbst für einen Gott hältst, bist du nur ein Mensch! Zwar bist du weiser als Daniel, kein Geheimnis ist zu dunkel für dich. Weisheit und Verstand haben dich sehr reich gemacht, deine Schatzkammern sind voll mit Silber und Gold. Durch kluge Geschäfte hast du deinen Besitz immer weiter vergrößert. Doch all dies hat dich stolz und überheblich gemacht, und nun glaubst du, genauso zu sein wie Gott“. (Hesekiel 28,1-6)

Vielleicht denkst du: Wozu brauche ich Gott? Ich bin nicht dumm, schaffe alles, was ich will und hab' auch alles, was ich brauche. Einen Gott hab' ich nicht nötig. Ich bin mein eigener Herr! Und ich bestimme selbst, wo es in meinem Leben lang geht. Aber Gott sagt ganz deutlich, dass auch wenn du meinst Gott zu sein, du doch nur ein Mensch bist. Einer, der nur eine begrenzte Zeit leben wird. Und der sein Leben nicht verlängern kann durch das, was er hat und schafft.

Als ich 14 war, dachte ich immer: „Mit Gott und dem Glauben kann ich mich noch auseinandersetzen, wenn ich alt bin.“ Heute weiß ich, dass ich Sorge hatte, Gott würde mich einengen. Ich denke anders, seitdem mir eins klar wurde: „Mach uns bewusst, wie kurz unser Leben ist, damit wir endlich zur Besinnung kommen“. (Psalm 90, 12)

Mach auch du dir bewusst, wie kurz dein Leben ist. Fang an, nach Gott zu fragen. Wenn du ihn kennen lernen willst, wird er sich dir zeigen.

Marc Einsle



Karfreitag

Wer interessiert sich schon
für die dunklen Stunden
des Mannes
nach dem Schlaganfall?

Wen rührt denn schon
die Frau,
deren Hand
sich bettelnd öffnet?

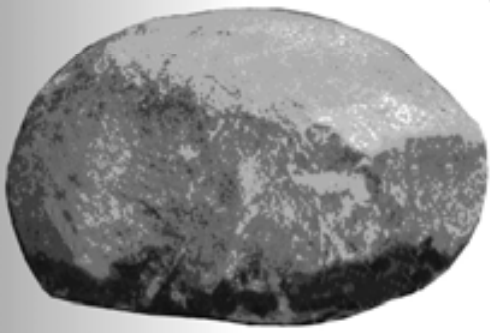
Wer trauert schon
mit dem Kind,
dessen Eltern
sich scheiden lassen?

Wenn nicht der,
der einst am Kreuz schrie:
»Mein Gott, mein Gott,
warum hast du mich verlassen?«

Reinhard Ellsel

Die Ostergeschichte

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.
Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging
Und sie sprachen untereinander:
Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?
Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.
Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.



Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten.
Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.
Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.
Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.

Evangelium nach Markus, Kapitel 16, Verse 1–8

Foto: Lehmann

Gott hat den Schuldschein, der gegen uns sprach, durchgestrichen und seine Forderungen, die uns anklagten, aufgehoben.

Kolosser 2,14

Gott baut Brücken

„Raus aus den Schulden", so heißt eine Sendung, die ich mir vor einiger Zeit einmal angeschaut habe. Ein Berater half einer Familie, die bis zum Hals verschuldet war. Er sortierte Berge von Mahnungen und erstellte eine Liste der Gläubiger. Er führte komplizierte Verhandlungen, damit ein Teil des Geldes erlassen wurde. Als das gelungen war, sah man den Betroffenen an, wie erleichtert sie waren. Nun konnten sie wieder aufrecht in ihre Zukunft gehen.

Nicht nur Geldschuld wiegt schwer. Auch andere Schuld, die ich auf mich lade, drückt mich nieder: Ich habe einen Menschen mit Worten oder Taten verletzt. Ich habe Vertrauen verspielt. Ich habe mein Kind lieblos behandelt oder meinen Partner links liegen lassen. Dann mag ich mich selbst nicht mehr anschauen. Ich werde innerlich ganz klein. Ja, manchmal kann man sogar krank davon werden.

In solchen Momenten merke ich: Ich habe nicht nur dem anderen wehgetan, sondern auch mir. Und ich habe Gott verletzt, dessen Wesen die Liebe ist. Wie lang mag die Liste sein, in der er mir meine Schuld vor Augen führen könnte? Am liebsten würde ich das, was ich getan habe, ausradieren aus meinem Leben. Aber das kann ich nicht.

Gott selber sagt: „Raus aus den Schulden" und kommt mir entgegen. Er streicht den Schuldschein durch und hebt die Forderungen auf. Alle. Ohne Mahnungen. Ohne Verhandlungen. Ohne Restschuld. Gott baut mir eine Brücke aus Liebe, die ich frei und aufrecht betreten kann. Sie öffnet neue Wege: zu ihm, zum anderen und zu mir selbst.

Tina Willms

„Mensch, wo bist du?“

32. Deutscher Evangelischer Kirchentag vom 20. bis 24. Mai 2009 in Bremen

Zum ersten Mal in seiner 60-jährigen Geschichte ist der Deutsche Evangelische Kirchentag zu Gast in Bremen. Vom 20. bis 24. Mai 2009 werden 100.000 Dauerteilnehmende erwartet, 2.500 Veranstaltungen sind geplant. Der Kirchentag ist aber viel mehr. Er ist eine riesige Plattform für kritische Debatten zu brennenden Themen unserer Zeit – angeregt durch die Losung, die nach der Verantwortung der Menschen fragt: „Mensch, wo bist du?“. Und er ist ein fröhliches Fest für jede und jeden.

Ganz in der maritimen Tradition Bremens wird er sich als ein Kirchentag der Schiffe präsentieren. Neben Messegelände und hanseatischer Innenstadt wird die Überseestadt zentrales Veranstaltungszentrum sein. Das stillgelegte Hafenbecken wird wiederbelebt. Segler, Plattboden- und Traditionsschiffe werden hier festmachen. Auf der Cap San Diego, Deutschlands größtem fahrtüchtigen Museumsfrachter, und auf einer schwimmenden Bühne am Kopfende des Europahafens werden zahlreiche Konzerte und Veranstaltungen stattfinden. Zudem werden für Bootsfreunde Liegeplätze für die Anreise mit dem eigenen Boot vermittelt.

In guter Tradition beginnt der Kirchentag mit Eröffnungsgottesdiensten, bevor die Kirchengemeinden der gastgebenden Region zum Abend der Begegnung einladen.

Mehr Informationen und Anmeldemöglichkeiten gibt es im Internet unter www.kirchentag.de

Foto: Wodicka

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der HERR.

Levitikus 19,18

Gott lädt uns ein

Eigentlich passt das gar nicht zusammen: „Du sollst ... lieben." Liebe, Zuwendung und Anteilnahme lassen sich weder anordnen noch befehlen. Durch Zwang werden sie letztlich in ihr Gegenteil verkehrt. Denn Liebe hat etwas mit Freiheit zu tun. Wer von uns könnte sich auf Befehl einem Mitmenschen wirklich innerlich zuwenden? Und wer von uns wollte Anteilnahme, die nicht aus dem Herzen kommt, sondern bloß ein moralisches Gebot abhakt?

Nun werden Liebe, Zuwendung und Anteilnahme allerdings oft schmerzlich vermisst – in unserem persönlichen Dasein ebenso wie im gesellschaftlichen Miteinander. Wir brauchen sie dringend, denn kein Mensch kann und will nur für sich allein existieren. Und wo die Maxime gilt: „Jeder ist sich selbst der Nächste", da herrschen Eigennutz, Verschlossenheit und Angst, da stirbt etwas von dem ab, was uns menschlich macht. Deshalb ist es nicht gleichgültig, wie wir miteinander umgehen.

Das alte Gebot der Bibel will und kann keine Liebe erzwingen. Aber es mahnt: Nimm den anderen so ernst wie dich selbst. Wie du selbst hat er oder sie Wertschätzung, Respekt und Anteilnahme verdient. Schließlich gibt es uns Menschen nur als Mit-Menschen. Und Mit-Menschen stehen auf der gleichen Stufe, sind alle gleich viel wert. Alle sind wir von Gott her mit gleicher Würde, gleichen Rechten und vielen Gaben ausgestattet. Alle seiner Liebe entsprungen und zur Liebe eingeladen. Zur Selbst- und zur Nächstenliebe. Das ist eine Einladung, die uns allen guttut.

Also: Ängstliches Kreisen um uns selbst und gnadenlose Konkurrenz oder gleichberechtigte Wertschätzung, Sorge füreinander und Solidarität? „Du sollst, kannst und darfst deinen Mitmenschen lieben, so wie du dich selbst lieben sollst, kannst und darfst." Das sagt uns Gott. Und wir sind so frei.

Maik Dietrich-Gibhardt

Foto: Wodicka

Dialog mit der Bibel

Der Heilige Geist ist nach dem christlichen Glauben eine der drei Personen der „Trinität" und steht gleichbedeutend neben Gottvater und Jesus. Sein Wirken durchzieht die gesamte Bibel. Der Apostel Paulus fordert die Gläubigen auf, „im Geist zu leben", der aus der Knechtschaft in die Freiheit führe.

Apostelgeschichte 2; Brief an die Römer 12, 2; Brief an die Korinther 3,6

Heiliger Geist

? Sagen Sie mal, Heiliger Geist, ist das nicht anstrengend, immer wieder woanders zu wehen?

! Keine Sorge. Ich hab genug Puste. Noch für viele Orte und für viele Jahre.

? Wir schätzen Ihre Energie. Aber Sie würden es uns Christen einfacher machen, wenn Sie dort wehen würden, wo wir wollen.

! Das glaube ich Ihnen aufs Wort. Wo hätten Sie's denn gerne?

? Zum Beispiel in Gremiensitzungen und Synoden.

! Ach wissen Sie: Ich will ja auch meinen Spaß haben. Ich habe die Erfahrung gemacht: Am ehesten lassen sich die Menschen von mir ergreifen, die so gar nicht mit mir rechnen. Also nicht die Berufs-Christen. Die ganz einfachen Leute, die mich schon fast vergessen haben.

? Wir Christen bescheren Ihnen immerhin in jedem Jahr ein standesgemäßes Geburtstagsfest.

! Naja. Wenn ich an Pfingsttagen mal nach dem Rechten schaue, sehe ich da ehrlich gesagt nicht so viele Gratulanten. Und besonders geistvoll geht es dort auch nicht zu.

? Da haben Sie selbst schuld. Sie könnten die Gottesdienste durchwehen.

! Moment. Schieben Sie die Schuld nicht auf meinen vollen Terminkalender. Ihr Christen, wenn ihr denn Jesus nachfolgt, habt mich doch schon in euch! Ich bin doch da! Nur trauen sich viele von euch nicht zu, den Geist wirken zu lassen. Sie haben Angst, ich könnte sie ganz woanders hintreiben, als sie wollen.

? Ui. Sie beharren auf diesem Standpunkt?

! Ich bitte Sie: Gerade mir liegt die Kirche besonders am Herzen. Deswegen wünsche ich mir zum Geburtstag viele geisterfüllte Menschen. Seien Sie getrost: Wenn es mein Geist ist, von dem sie sich treiben lassen, dann werden die Kirchen am Ende auch wieder voller – und geistvoller.

Uwe Birnstein

FACHWERK
Sanierungsgesellschaft mbH

Pfaffenberg 3 · 35041 Elnhausen · ☎ (0 64 20) 9 33 03
Fax (0 64 20) 9 33 05
Marburg · ☎ (0 64 21) 6 23 04
e-mail: fachwerk-holzbau@t-online.de

Hotel-Restaurant
DAMMÜHLE
bs Gastronomie OHG
Dammühlenstraße 1 - 35041 Marburg
Tel.: (0 64 21) 93 56-0 / Telefax (0 64 21) 3 61 18
e-Mail: Dammuehle@t-online.de / www.Hotel-Dammuehle.de

Gärtnerei Blumenhaus

Link

Überprüfter Fachbetrieb Friedhofsgärtnerei

Grabgestaltung · Grabpflege · Floristik

Marburg · Neuhöfe 6
Tel.: (0 64 21) 33 257
Geschäftszeiten
nur April und Mai:
Mo. - Sa. 8.30 - 13.00 Uhr

Marburg · Ockershäuser Allee 12
Tel.: (0 64 21) 16 65 89
Geschäftszeiten:
Mo. - Fr. 8.00 - 18.00 Uhr
Sa. 8.00 - 14.00 Uhr
So. 10.00 - 12.00 Uhr

Grabmalkunst

Gebrüder Reinhard

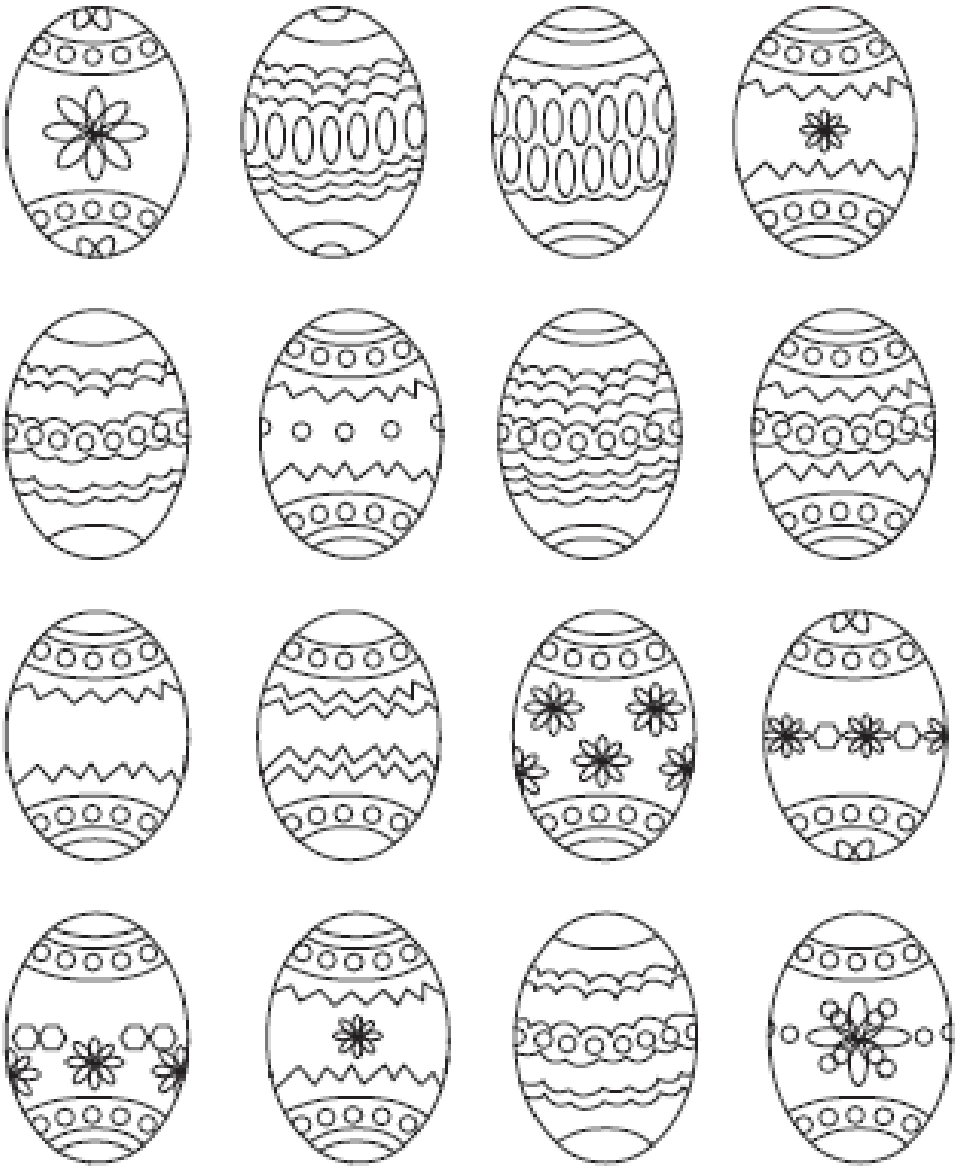
Inhaber: Heinrich und Jürgen Reinhard

Bildhauer und Steinmetzmeister
Werkstätte für moderne Grabmale
Steinmetz- und Marmorarbeiten

Heinrich und Jürgen Reinhard - Kasseler Str. 5 - 35094 Lahntal Göttingen

Telefon: 06423 - 7391 Fax: 06423 - 4990

Finde die gleichen Eier

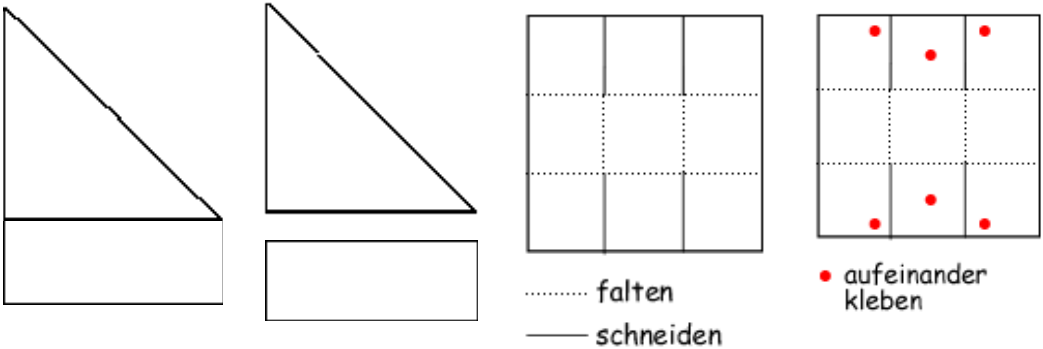


Wir basteln ein Osterkörbchen!

Material:

1 Bogen Tonpapier
1 Klebestift
1 Bastelschere

Man nehme ein Blatt Papier, am Besten gleich in Farbe.
Sehr gut eignet sich als Papier ein Bogen kräftiges Tonpapier.
Zunächst falten, wie auf dem ersten Bild zu sehen ist.
Den unteren Streifen abschneiden, der wird später als Griff benötigt.
Jetzt wird das Quadrat in drei Teile gefaltet und wieder auseinander geklappt.
Nun in die andere Richtung ebenfalls drei mal falten.
Danach wieder auseinander legen und an der eingezeichneten, geraden Linie einschneiden.
Nun werden die eingeschnittenen Enden, siehe roter Punkt, aufeinander geklebt.
Aus einem Streifen Papier wird nun ein Tragegriff gebastelt und ebenfalls angeklebt.
Nach Belieben kann man das Körbchen jetzt anmalen,
etwas Gras hineinlegen und die gefärbten Eier dazugeben.



STUDIO KOMMUNIKATION

Klebt nur einmal ...

Maggi-Tütensuppe mit Sandwich-Label von Römer

Sandwich-Labels von Römer sind da flexibler. Sie lassen sich vom eigentlichen Etikett ablösen und kleben überall. Praktisch für medizinische Dokumentationen, Promotions oder Sammelaktionen.

Als einer der führenden Hersteller hochwertiger Haftetiketten und flexibler Verpackungen haben wir Spaß an außergewöhnlichen Ideen – ganz gleich welches Material bedruckt werden soll.

Über 2000 Kunden aus allen Branchen verlassen sich auf unseren umfassenden Service.

Alles über unsere innovativen Produkte unter: www.roe.de

Römer Etikett GmbH & Co. KG · Steinfeldstraße 6 · 35041 Marburg-Elnhausen

RÖMER ETIKETT

Wir geben Marken Charakter

GOTTESDIENSTE
IN DER EV.-LUTH. PFARRKIRCHE ELNHAUSEN

März

01.03., Sonntag (Invokavit)	9 30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl
06.03., Freitag	**20 00 Uhr**	Weltgebetstag der Frauen
08.03., Sonntag (Reminiszere)	9 30 Uhr	Predigtgottesdienst
15.03., Sonntag (Okuli)	9 30 Uhr	Familiengottesdienst
22.03., Sonntag (Lätare)	**19 00 Uhr**	Abendgottesdienst
29.03., Sonntag (Judika)	9 30 Uhr	Predigtgottesdienst

April

05.04., Sonntag (Palmarum)	9 30 Uhr	Predigtgottesdienst + Kirchenkaffee
09.04., Donnerstag (Gründonnerstag)	**19 30 Uhr**	Gottesdienst mit Abendmahl
10.04., Freitag (Karfreitag)	9 30 Uhr	Predigtgottesdienst
12.04., Sonntag (Ostern)	**5 30 Uhr**	Feier der Osternacht mit Abendmahl und Osterfrühstück
	9 30 Uhr	Ostergottesdienst mit Abendmahl
13.04., Montag (Ostermontag)	9 30 Uhr	Predigtgottesdienst
19.04., Sonntag (Quasimodogeniti)	9 30 Uhr	Predigtgottesdienst
26.04., Sonntag (Miserikordias Domini)	9 30 Uhr	Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden + Kirchenkaffee

Mai

03.05., Sonntag (Jubilate)	**10 00 Uhr**	Konfirmation
10.05., Sonntag (Kantate)	9 30 Uhr	Predigtgottesdienst
17.05., Sonntag (Rogate)	9 30 Uhr	Predigtgottesdienst
21.05., Donnerstag (Christi Himmelfahrt)	**11 00 Uhr**	Familiengottesdienst im Grünen auf dem Sportplatz, Stöckelsberg (bei schlechtem Wetter in der MZH)
24.05., Sonntag (Exaudi)	9 30 Uhr	Predigtgottesdienst
31.05., Sonntag (Pfingsten)	9 30 Uhr	Festgottesdienst in Form der Evangelischen Messe